

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 47

Artikel: Kommerziell hat die Weihnachtszeit bereits begonnen : vor uns die Sintflut
Autor: Mathys, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kommerziell hat die Weihnachtszeit bereits begonnen

Das Ende naht. Unerbittlich rufen die grellen Leuchtziffern in die menschenverseuchte Bahnhofshalle hinaus, dass die Tage immer rarer werden. Noch trotten die meisten Schafe arglos, doch wehe, der digitale Countdown ist nicht mehr zu bremsen und die Jahrtausendwende rückt so in beklemmende Nachbarschaft. Erwachtet, ihr Trottel dieser Erde, und vernehmt die

selt und mich zu denen gesellt habe, die mit prophetisch wallenden Bärten unsere nahe Zukunft in rabige Schwärze tauchen. Und dies mit gutem Grund. Da landete doch vor einigen Tagen – falsch adressiert und somit zufällig, oder, wenn Sie lieber wollen, durch göttliche Fügung – in meinem ansonsten gähnend leeren Briefkasten ein hochglänzender Katalog, der sich brüstet,

beim späteren Erwachsenen lässt sich problemlos und ohne Nebenwirkungen psychiatrisch behandeln. Natürlich plappert der Plüsch-Papagei alles nach, was ja schon die meisten Menschen zu tun pflegen, und die Plastik-Fische verströmen den «Zauber der faszinierenden Unterwasserwelt».

Über den flexiblen Massagestift, den sich eine blond gelockte Schönheit genussvoll über das Gesicht zieht, schweige ich schamvoll hinweg und blättere weiter zur komfortablen Trockenhaube, deren Kauf ich in freudiger Erwartung der nächsten Techno-Party in Betracht ziehe. In der Abteilung «Ordnung ist das ganze Leben» stolpere ich über den elektrischen Jumbo-Fusselkiller und gerate in ein Abfluss-Sieb mit Zitronenduft, wo mir zu meiner Beruhigung versichert wird, dass es auf alle Standardabflüsse passt. «Formvollendet trockene Pullover» kommen schon darum nicht in Frage, weil ich dann nicht mehr hineinpassen täte, und dass nach den Krippenfiguren zum Selbergiessen (Josef ist kaum vom Esel zu unterscheiden) gerade das Klappmesser USA folgt, das mich «nie im Stich lassen wird» (haha), finde ich geradezu erfrischend zynisch.

Nun denn, jauchzt mein unterdessen arg ins Wanken geratener Menschenverstand und freut sich für alle Väter dieser Welt, die dank «Stick-Monogrammen für personalisierte Bademäntel» nie mehr im Morgenrock ihrer dreijährigen Tochter steckenbleiben werden. Wenn ich denn ein Auto hätte, so wünschte ich mir bestimmt zu Weihnachten eine zusammenfaltbare Garage aus extrem reissfester, UV-beständiger PVC-Folie. Die dreidimensionale Uhr mit der Heiligen Familie, die dem andächtigen Betrachter plastisch entgegenhüpft, schenke ich all meinen erklärten Feinden auf ihren Namenstag. Den Universal-Schutzrahmen für Fernbedienungen aus griffigem Softgummi würde ich in der aus einem erlesenen Set stammenden Chromstahl-Pfanne mit Sandwichboden (?) zu einem vitaminschonenden Orakel einschmelzen lassen, und, das steht jetzt schon fest, darin den ultimativen Hinweis für den nahen Untergang unserer krumm gewachsenen Zivilisation im Jahre 2000 erblicken. Und dann gute Nacht.

STEPHAN MATHYS

Vor uns die SINTFLUT

tröstliche Botschaft unter den täglich schwindenden Zahlen: WIR BLEIBEN DRAN! Eine wahrlich nahezu göttliche Offenbarung, die uns ihre starke Schulter anbietet in Zeiten wachsender Finsternis. Das Jahrtausend geht zur Neige, und uns wird bald das Licht ausgeblasen, aber da draussen gibt es Menschen, die unverzagt dranbleiben und ihre gichtige Hand schützend über unsere gepeinigten Köpfe halten. Und dieses Gefühl wohliger Religiosität ist angesichts der unaufhaltsam erschallenden Klänge der Endzeitfanfaren auch bitter nötig. Um nur einige Gassenhauer unter den akuten Bedrohungen zu nennen, von denen die eine oder andere uns bei der Stunde Null das Zeitliche segnen lassen wird: Himmelschreiend klaffendes Ozonloch, schmelzende Pole, kippende Meere mit steigenden Wasserpegeln, atomar verseuchte Hirnwindungen von frühsenilen Staatspräsidenten, gigantische Völkerwanderungen, viel zu hohe Brotpreise und die galoppierende Verrohung der Jugend.

Ich muss bei dieser Gelegenheit kleinlaut gestehen, dass ich – obwohl als eine der zuversichtlichsten Frohnaturen auf Erden bekannt – kürzlich das Lager gewech-

das grösste Neuheiten-Magazin der Schweiz zu sein. Jawohl, rief ich mit erhobener Faust, es braucht neuen Wind in den schlaffen Därmen dieses Landes. Und mit kindlicher Neugierde begann ich, in diesem bunten, verheissungsvollen Bilderwerk zu blättern, und verlor mit jeder Seite ein bisschen mehr den Glauben an die Überlebensfähigkeit der Menschheit.

Oh du tosende Einfalt! Da prangt in saftigem Grün ein verschnörkeltes Bonsai, das bei näherer Betrachtung fröhlich zu zwitschern begänne. Batteriebetrieben und garantiert pflegeleicht. Die Bierstiefel mit geradezu wiehernd lustigen Motiven (Kurvenfahrt mit üppiger Blondine im offenen Kabriolett) für den heiteren Männerabend preisen sich sinnigerweise neben einem langstieligen Set duftender Rosen aus reinsten Polyesterseide für «blühende Liebesbeweise» an. Der übelkeitserregend hässliche Falten werfende Hund aus Kunststoff kann laut Werbetext an für Bébés gefährlichen Orten aufgestellt werden, wo dieser heftig zu bellen beginnt, wenn ihm etwas Verdächtigtes – wie eben beispielsweise ein Kleinkind – unter die stumpfen Augen gerät. Die daraus resultierende Hundephobie